

über die hsl. Überlieferung des Textes, der 59 Einträge aus dem 9. bis 16. Jh. verzeichnet.
V. L.

Die Werke Notkers des Deutschen. Neue Ausgabe, begonnen von Edward H. SEHRT / Taylor STARCK, fortgesetzt von James C. KING / Petrus W. TAX, Bd. 1A: Notker der Deutsche, Notker latinus zu Boethius, »De consolatione Philosophiae«. Buch I/II, hg. von Petrus W. TAX, Bd. 2A: Notker der Deutsche, Notker latinus zu Boethius, »De consolatione Philosophiae«. Buch III, hg. von Petrus W. TAX, Bd. 3A: Notker der Deutsche, Notker latinus zu Boethius, »De consolatione Philosophiae«. Buch IV/V, hg. von Petrus W. TAX (Altdeutsche Textbibliothek 120–122) Tübingen 2008–2009, Niemeyer, XLIX u. 95 S. bzw. VI u. S. 97–167 bzw. VI u. S. 169–247, ISBN 978-3-484-21220-6 (geb.) / 978-3-484-20220-7 (kt.) bzw. 978-3-484-21221-3 (geb.) / 978-3-484-20221-4 (kt.) bzw. 978-3-484-21222-0 (geb.) / 978-3-484-20222-1 (kt.), EUR 74,95 (geb.) / 39,95 (kt.) bzw. 49,95 (geb.) / 29,95 (kt.) bzw. 44,95 (geb.) / 24,95 (kt.). – Mit beträchtlichem Abstand zu seiner 1986–1990 erschienenen Ausgabe (Altdeutsche Textbibliothek 94 / 100 / 101; zuletzt DA 47, 256 f.; zur Kommentierung vgl. auch DA 61, 269 f.) dokumentiert T. die lateinischen Quellen, die Notker († 1022) für seine von didaktischen Exkursen (wie *Quid sit rhetorica*; *De partibus philosophiae*) unterbrochene lateinisch-althochdeutsche Bearbeitung der Consolatio mutmaßlich heranzog, unter ihnen prominent die Etymologiae Isidors. Im Zentrum steht indes der Abdruck ausgewählter lateinischer und althochdeutscher Glossen zur Consolatio, unter anderem aus Einsiedler und Sankt Galler Hss., die Notker selbst benutzen konnte, ferner Remigius von Auxerre zugeschriebener Erklärungen zur Consolatio. Ihrer Klassifizierung und hsl. Überlieferung ist der größere Teil der Einleitung (Bd. 1A, S. XXIX–XLV) gewidmet, aber nur punktuell werden die meist im Schulumilieu angesiedelten Texte kenntlich gemacht, aus denen diese Kommentatoren ähnlich wie Notker schöpften. Die Nachweise lassen sich leicht vermehren: (S. 20, zu Edition S. 18, 15) *tyranni graece ... vocabantur*: Isid. orig. IX 3, 19. – (S. 35, zu Edition S. 32, 22) *o: Interiectio dolentis, sive adverbium vocantis*: vgl. die Donat-Kommentare Grammatici Latini 4, 1864, S. 436, 20 und 510, 7–13. – (S. 50, zu Edition S. 48, 30) *Ops antiqui dicebant opulentum, unde inops*: Paul. Fest. S. 209, 1. – (S. 60, zu Edition S. 64, 1 / 4) *Curia locus est dictus a cura*: Isid. orig. XV 2, 28. – (S. 64, zu Edition S. 68, 18) *Segnis dicitur quasi sine igne*: Serv. auct. Aen. XII 525. – S. 77 (zu Edition S. 84, 1) ist ein Hinweis auf Vergil (Aen. I 433 oder georg. IV 164) unterblieben. – Der nicht identifizierte Hexameter *Descripsi mores hominum iuvenumque senumque* stammt aus dem bekannten Epitaphium des Terenz (S. 80, zu Edition S. 88, 16: Schaller/Könsgen 10038, Vers 3). – (S. 106, zu Edition S. 118, 14) *virga: vel a virtute dicitur ... vel a viriditate*: Isid. orig. XVII 6, 18. – (S. 110, zu Edition S. 122, 18) *natura parvo contenta est*: Cic. fin. II 28, 91. Rührend, aber leider sehr leserunfreundlich ist das Ansinnen des Hg., den Typoskriptcharakter der älteren Editionsbande mit modernster Technik nachzuahmen (Bd. 1A, S. VII); in die Gedankengänge des Editors läßt ein übersehenes „so check“ (S. 75, zu Edition S. 81, 16: *repletis* für korrektes *repletus*) blicken. Leider wurde auf Indices verzichtet (denen man etwa das im Thesaurus Linguae Latinae noch nicht nachgewiesene *praemonstrat(r)ix* hätte entnehmen können, S. 169),